

47) **Gottesminne**, dem heiligen Alphonsus nachgedichtet von P. Alois Pichler. Münster. 1904. Alphonsus-Buchhandlung.

Der Autor ist schon mit einem Werke hervorgetreten: Lucian von Antiochien (Fronleichnamsspiel). Nachdichten und zugleich nachempfinden hat, besonders einem so gewaltig intuitiven Geiste gegenüber, wie er in den Werken eines heiligen Alphonsus lebt, seine besonderen Schwierigkeiten. Es hat diese Serie verschiedene Herzensstimmungen zum Gegenstande, wie sie der Heilige selber rhythmisch zu Papier gebracht und finden sich in Pichlers Nachdichtungen einige, in denen er sich zum Originale erhebt. Das sind wohl diejenigen, die ihm kongenuin waren. Es war jedoch nicht gut getan, die Nachdichtung der strengen Uebersetzung vorzuziehen. Durch letztere wäre er dem Vorbilde näher gekommen oder hätte sie in Prosa gegeben und damit die gegenwärtige Verflachung und Verwässerung des Großteils der Gedichte vermieden.

Die Form ist leider auch nicht ganz befriedigend. Abgesehen, daß es sich der Dichter mit der Formierung seiner Strophen mitunter sehr leicht macht, kommen denn doch sehr viele falsche Reime vor: gebetet — gerötet, entwöhnt — sehnt, fühnen — dienen, Wehn — schön, ergrint — lind, müd' — Lied, Füße — Paradiese, könnt' — Sakrament, mitint — Kind, Straße — Gläse. Auch Gleichklänge statt Reime stellen sich ein wie: gepaart — Leopard, Treue — dräne. Es kann nicht genug von Seite der katholischen Kritik auf die Notwendigkeit der Selbstzucht hingewiesen werden, die sich im eigenen Lager vollziehen muß, wenn nicht gegenüber der weltlichen, modernen Dichtung, die in ihren Hauptvertretern in der Form absolut nichts zu wünschen übrig läßt, von Rückständigkeit die Rede sein soll und darf der ehrliche Rezensent sich nicht der unheilvollen Gewohnheit fügen, womit man ein Werk bloß wegen der lobenswerten Tendenz in den Himmel hebt. Die Ausstattung ist äußerst gefällig.

Norb. Hanrieder, Pfarrer.

48) **Aberglaube und Seelsorge** mit besonderer Berücksichtigung des Hypnotismus und Spiritismus von Dr. Franz Walter, Professor der Theologie an der Universität Straßburg. Mit kirchlicher Druckgenehmigung. VIII und 462 S. Paderborn. 1904. Schöningh. M. 2.20 = K 2.64.

Der unterdessen von Straßburg nach München promovierte Universitätsprofessor Dr. Franz Walter hat als wissenschaftlicher Schriftsteller einen guten Ruf. Wir erinnern an sein Werk: „Die Propheten in ihrem sozialen Beruf und das Wirtschaftsleben ihrer Zeit“, das von der Kritik mit großem Beifall aufgenommen wurde. Nicht weniger Beifall wird auch das hier angezeigte Buch ernten; ist es ja doch eine weitläufige und gründliche Untersuchung eines Gegenstandes, der stets das Interesse wachhält und der unsere Neugierde so vielfach erregt. In sieben Kapiteln rückt der Gelehrte dem Aberglauben zu Leibe. Im ersten zeigt er uns den Aberglauben als den Gegensatz gegen Vernunft, Glauben und Gottesverehrung; das zweite behandelt den Aberglauben hinsichtlich der natürlichen Ordnung. Interessant sind die Ausführungen über die Arten dieses Aberglaubens, z. B. über Träume. Das dritte Kapitel führt uns zum Hauptgegenstande der Schrift, zum Magnetismus und Hypnotismus, während das vierte den Aberglauben bezüglich der außernatürlichen Ordnung bespricht. Das fünfte ist der Beurteilung des Spiritismus gewidmet, das sechste dem Aberglauben bezüglich

der übernatürlichen Ordnung. Im Schlüßkapitel gibt der Verfasser eine Zusammenfassung und Winke für die praktischen Seelsorger.

Wir können das Werk jedem Seelsorger empfehlen. Walter ist für dieses so dunkle Gebiet gewiß ein guter Führer. Besonders billigen wir sein gesundes, nüchternes Urteil in Fragen, die von den Gelehrten, auch von den Theologen, verschieden gelöst werden, wie bei den Erklärungsversuchen, betreffs des Hypnotismus und Spiritualismus. Die vielen Zitate, zuweilen unverständlich schreibenden Autoren entnommen, sowie die vorkommenden Wiederholungen bereiten dem Leser manche Schwierigkeit.

Brixen, Südtirol. P. Thomas Cap., Lector Theol. Moral.

49) **Erstes Religionsbüchlein für Taubstumme.** Von Heinrich Rechberger, Kätechet und Lehrer an der Taubstummenanstalt in Linz. Linz a. D. 1905. 59 S. Kommissionsverlag der Buchhandlung des katholischen Presbvereines in Linz. K — .60 = M. 1.—.

Ein wirklich goldenes Büchlein, das den erfahrenen Schulmann wie nicht minder den guten Freund der Taubstummen verrät. Der erste Teil behandelt in je zehn biblischen Bildern die dem kindlichen Verständnis zugänglichsten und wissenswertesten Ereignisse aus der Geschichte des Alten und Neuen Bundes in ebenso einfacher als durchgängig korrekter Sprache. Jede Erzählung schließt mit einem Merksatz, dessen Bedeutung als treffliche Übung für das kindliche Gedächtnis und wirksamer Fingerzeig auf den Pflichtenkreis der Jugend besonders hervorgehoben werden soll. Die Auflösung der einzelnen Geschichten in Fragen kann den Wert des Büchleins für die Selbstbeschäftigung des Kindes nur erhöhen. Dieselben Vorzüge sind den übrigen drei Teilen: Gebetsformeln, Gottesdienst, kirchliche Orte und Personen, zu eigen: weises Maßhalten in der Auswahl des Stoffes und treffliche Behandlung des einzelnen in wenigen, markigen Sätzen.

Der reichliche Bilderschmuck, der besonders in einigen Nummern (Gebet zum Jesukinde, Tischgebet, Grab u. a.) eine überaus glückliche, von tiefem Gemüt geführte Hand bezeugt, wird sicherlich auch zu den Herzen der armen Gehörlosen eindringlich und vernehmlich sprechen. Wenn etwas verbessert werden sollte, so sei es der Titel des Buches: nicht nur den „Taubstummen“, auch den schwachsinnigen, auch den vollsinnigen Kindern soll es ein zuverlässiger, zielbewußter Führer im elementaren Religionsunterrichte sein, und in diesem Sinne wünschen wir diesem Schatzkästlein weiteste Verbreitung in Kätecheten-, Lehrer- und Kinderkreisen.

Salzburg.

Ludwig Angelberger

Direktor der Landestaubstummenanstalt.

50) **Der heilige Benedikt Josef Labre.** Erstes deutsches Original-Leben des glorreichen Gottesarmen. Von Dr. R. Heim. 8°. XIX und 497 S. Kempten 1903. Köfelsche Buchhandlung. M. 6.— = K 7.20.

Geboren 1748 zu Amettes in Nordfrankreich, wuchs er in Deniut, Gehorsam und Unschuld heran. In der Schule allen voran, in der Kirche ein wahrhaft frommer Ministrant, wollte er Priester werden. Doch Gott hatte anderes mit ihm vor. Es war, als hätte er auf einmal das Gedächtnis verloren, so schnell entfiel ihm alles, was er gelernt. Dieser Plan wurde aufgegeben.